

Die Rumtreiber

Kapitel 15 is on!!

Von Nick_the_Ripper

Kapitel 9: Leben oder Tod

Leben oder Tod

Hier ist also mein nächstes Kapitel. Ich weiß, es hat mal wieder lange gedauert.

Danke an:
sternchen1234
nami110
Itako
Annemie

"Hiiiiiiiiilfe!", ertönte die Stimme von neuem.

"Jessy. Ich komme!", schrie Lily und rannte verzweifelt weiter. Immer den Schreien nach. Dem Schrei ihrer besten Freundin. Was konnte nur passiert sein? Lily wusste nicht was sie erwarten würde, wenn sie ihre Freundin finden würde. Sie wusste nur, dass Jessy sie brauchte. So angstverzerrt und verzweifelt hatte die Stimme ihrer Freundin noch nie geklungen. Ihre Stimme hatte sich förmlich überschlagen. Ein solch grauenvolles Kreischen hatte Lily noch nie gehört. Sie musste sich beeilen.

Lily erreichte keuchend den Marktplatz von Hogsmeade. In einer Mitte stand ein Standbild eines Zauberers, der seinen spitzen Zauberstab in die Höhe hielt, inmitten eines Springbrunnens. Und über diesem drei Meter hohen Denkmal schwebte Jessy. Ihre Augen waren weit aufgerissen, wie die eines verschreckten Kanninchen. Ihre ganze Körper zitterte unter ihren leisen Schluchzern. Dann öffnete sie den Mund und ließ einen weiteren verzweifelten Schrei hören.

Eine Mensentraube hatte sich um das Schauspiel gebildet. Doch alle standen in einigem Abstand zum Brunnen und keiner sagte ein Wort oder rührte sich. Lily wollte schreien. Sie auffordern zu helfen. Doch ihre Stimme versagte bei dem Versuch kläglich. Ihr war schlecht und schwindelig. Ein Knoten hatte sich in ihr gebildet und drohte sie zu ersticken. Am liebsten hätte sie sich auf den Boden fallen lassen und angefangen zu weinen, aber wenigstens sie musste Jessy doch helfen.

Sie drängte nach vorne und schaffte es nur mit viel Mühe ein Durchkommen zu finden.

Vorn angekommen stockte dem Mädchen fast der Atem. Um den Brunnen verteilt stand eine Hand voll schwarz verummter Gestalten mit gezückten Zauberstäben, die sie auf die Menge richteten.

Todesser! Hier in Hogsmeade!

Einer war auf den Brunnenrand gesprungen, stützte sich lässig an der Statue ab und hatte seinen Zauberstab auf Lilys Freundin gerichtet. "Nein!", ertönte die verzweifelte Stimme des Mädchens in der Luft. "Schnauze!", brüllte der Todesser auf der Brüstung. "Bitte!", flehte sie. "Ich hab' doch gesagt, du sollst still sein!", fuhr sie der Maskierte an. "Damit du in Zukunft besser gehorcht." Er ließ ein kaltes, höhnisches Lachen hören, richtete sich auf und rief: "Vulno!" Ein Blitz schoss nach oben und traf Jessy mitten im Gesicht.

"Nein!" jetzt war es Lily, die geschrien hatte. Der Knoten in ihrem Inneren zog sich zusammen. Sie stürmte nach vorne und wollte sich auf dieses maskierte Monster stürzen. Sie wollte ihm Schmerzen zufügen. Ihn leiden lassen, wie er Jessy leiden ließ. Wie er sie leiden ließ. Doch jemand hielt sie am Arm fest. Sie drehte sich um und blickte in ein haselnussbraunes Augenpaar. "Lass mich los, Potter!", fauchte sie und versuchte sich aus seinem Griff zu befreien. "Soll ich etwa zulassen, dass sie dich umbringen?"

"Hilfe! Ich kann nichts mehr sehen. Warum ist alles so dunkel?", meldete sich Jessy wieder. Lily schaute zu ihr hinauf. Wieder spürte sie wie die Übelkeit in ihr aufstieg und sich ihr Magen verkrampfte. Jessys Gesicht war nicht wiederzuerkennen. Alles war blutüberströmt. Anstelle ihrer Augen waren nur tiefe schwarze Höhlen zu erkennen. Wie konnte ein Mensch nur so grausam sein? Wie konnte man anderen Menschen nur so etwas antun?

Sie musste ihrer Freundin helfen. Ihr durfte doch nichts zustoßen. "Jessy! Ich bin hier! Ich hol dich da runter!", versuchte sie ihre verstörte und vor Schmerz wimmernde Freundin zu beruhigen. "Ach ja? Und wie?", lachte ein Todesser in der Nähe. "Willst du dir Flügel wachsen lassen und wie ein Engel zu ihr herauffliegen?" "Lass sie runter du widerliches Monster, oder...", setzte Lily aufgebracht an. "Oder was?", wurde sie jedoch unterbrochen. Der Todesser kam langsam einige Schritte auf sie zu. "Hör gut zu, Süße. Sei still oder du kannst ihr dort oben Gesellschaft leisten." James versuchte Lily mit sanfter Gewalt hinter sich zu drücken, doch diese bewegte sich nicht und starrte den Maskierten nur hasserfüllt an. Dieser wich ihrem Blick aus und verkündete laut: "Und das gilt auch für jeden anderen, der versucht sich einzumischen." Dann begab er sich mit federnden Schritten zurück auf seinen Posten. Doch Lily konnte und wollte nicht aufgeben. Sie war schuld daran, dass ihrer Freundin dies wiederfuhr. Sie allein traf die Schuld! Sie kannte nicht den Grund, aber die Briefe!

"Ihr lasst euch doch von dem nicht einschüchtern!", wandte Lily sich hilfeschend an die Menge. "Los! Wir müssen ihr helfen!" Doch die Umstehenden machten nur einen erschreckten Schritt zurück. Waren sie denn alle zu feige? War keiner bereit, anderen zu helfen? Die Todesser konnten sie doch unmöglich alle besiegen.

u Lilys Verzweiflung kam ein Gefühl der Verachtung hinzu.
Sie war allein!

Schatten aus unendlicher Verzweiflung hatte sich über sie gelegt und drohte sie zu ersticken. Wie eine Welle eiskalten Wassers war er über ihr zusammengebrochen und hatte jeden Funken Hoffnung, der sich je in ihr entzündet hatte, erloschen. Dort hing ihre Freundin. Der Zauberstab des Messingzauberers hatte sich durch ihren Leib gebohrt, wie der Giftzahn einer Schlange in ihr wehrloses Opfer. Ihre Arme und Beine hingen schlaff herunter, wie die einer Marionette, der man die Fäden durchschnitten hatte. Obwohl dieser Anblick Lily erzittern ließ, konnte sie den Blick nicht von diesem furchtbaren Bild abwenden, das irgendwer ohne ihren Willen vor ihre Augen geschoben hatte.

"Ich bitte die Schüler sich zurück zur Schule zu begeben und sich in den Gemeinschaftsräumen ihrer Häuser zu versammeln. Ihre Hauslehrer werden sie in Kürze dort aufsuchen." Nur undeutlich konnte Lily die Stimme des Schulleiters hören. Wieder hatte sie ein eigenartiges Gefühl von Distanz. Sie nahm nichts um sich wahr. Es gab nur noch sie und ihre erdolchte Freundin.

Auch als man sie schon zurück in die Schule gebracht hatte und sie allein in einem kreisrunden Büro saß, konnte sie an nichts anderes denken. Immer wieder spielten sich vor ihren Augen die gleichen schrecklichen Szenen ab. Sie sah in das verzweifelte, blutüberströmte Gesicht ihrer Freundin. Sie hörte ihre angsterfüllten Schreie wie ein Echo in ihren Ohren widerklingen. Sie spürte den Atem, des Maskierten auf ihrer Haut, der sie warnte nichts zu tun. Stumme Tränen rannen über ihre Wangen. Warum hatte sie die Todesser nicht aufhalten können? Warum war sie nicht viel eher zu Dumbledore gegangen? Warum nur hatte sie diesen Brief bekommen müssen? Warum sie?

So... Das war's erst mal.

Ich weiß, etwas kurz, aber an dieser Stelle geht es gerade nicht anders. Das musste ein Cut hin.

Ich hoffe ihr habt Verständnis dafür *g*

Nick